

Bernhard Kirchgässner und Wolfram Baer (Hrsgg.), *Stadt und Bischof*. 24. Arbeitstagung in Augsburg 15.–17. November 1985 (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 14), Sigmaringen (Thorbecke) 1988. 190 S., 2 Stadtpläne.

Der Tagungsband über die Bischofsstädte vereinigt überblicksartige Zusammenfassungen mit Detailstudien, wobei erstere überwiegen. Über Deutschland hinaus greifen die Beiträge für die frühe Zeit. Wilhelm Gessel zieht zur Darstellung des Verhältnisses von Bischof und Stadt in der Spätantike Quellen aus dem gesamten römischen Reich heran, während Edith Ennen für ihre Übersicht zur Zeit der mittelalterlichen Städtegründung auch die Entwicklung in Oberitalien und Frankreich berücksichtigt. Beides bedarf keiner weiteren Begründung, läßt sich doch die spätantike Stadt aus den spärlichen Nachrichten für unser Gebiet nicht hinreichend beschreiben – ebensowenig wie die deutschen Städtegründungen ohne die zeitlich älteren Vorbilder in der Lombardei bzw. in Frankreich zu verstehen sind. Auf Deutschland bzw. Teile davon beschränkt sind die Beiträge von Laetitia Boehm über die Auswirkungen der Säkularisation auf die Kultur der süddeutschen Bischofsstädte und von Volker Press über das Verhältnis von Bischof und Stadt in der Neuzeit. Boehm zeigt anschaulich und materialreich die menschlichen, kirchlich-religiösen und kulturellen Verluste, welche die verfassungsrechtlichen Umwälzungen für die einzelnen geistlichen Fürstentümer mit sich brachten. Die vielerorts mit stumpfem Gleichmut oder opportunistischer Anpassung, nur selten mit Widerstand aufgenommene Einverleibung in die vergrößerten weltlichen Territorien brachte neben der menschlichen Tragödie manches geistlichen Fürsten eine weitgehende Provinzialisierung alter Residenzstädte, zumal durch den Verlust von Hof und Regierung, nicht selten auch der katholischen Universität und des Gymnasiums. Press beleuchtet in übergreifender Weise für das ganze Reichsgebiet das mitunter verwirrende Wechselspiel bischöflicher und städtischer Interessen vor allem während der Reformationszeit und im konfessionellen Zeitalter. Ein konkretes Fallbeispiel trägt der Augsburger Archivar Wolfgang Wüst bei. Er untersucht anhand von originären Quellen das Zusammenleben des Augsburger Domklerus und der Bürgerschaft im 17. und 18. Jahrhundert. Es überrascht an sich nicht, daß Zollprivilegien und geistliche Immunität, aber auch ständische Distanz und unterschiedliche Lebensauffassung zu Spannungen wirtschaftlicher, polizeilicher und gesellschaftlicher Art führten. Gleichwohl ist man dem Autor dankbar, daß er den Verhältnissen aus den archivalischen Quellen Farbe und Plastizität gibt. Nützlich erscheint vor allem eine Tabelle, in der die reichsstädtischen und domstiftischen Behörden samt den wechselseitigen Beziehungen eingezeichnet sind, wobei die Reichsbehörden – zum ausdrücklich erwähnten Kammergericht darf stillschweigend wohl auch der Reichshofrat hinzuge-dacht werden – nicht vergessen sind. Ebenfalls die Wertachstadt vertrat Georg Kreuzer, dessen Studie über das Verhältnis von Bischof und Stadt im 12./13. Jahrhundert für Konstanz und Augsburg vergleichend dem zeitweise hemmenden, zeitweise fördernden Einfluß des (ehemaligen) Stadtherren auf die Entwicklung der Kommune nachgeht. Insgesamt vermittelt der Band einen guten Überblick zur nach wie vor lebhaften Stadtgeschichtsforschung.

*R. J. Weber*

Karl Schmid (Hrsg.), *Die Zähringer*. Schweizer Vorträge und Forschungen (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung III, hrsg. v. Archiv der Stadt Freiburg i. Br. und der Landesgeschichtlichen Abteilung des Historischen Seminars der Albert-Ludwigs-Universität), Sigmaringen (Thorbecke) 1990. 418 S.

Der Band enthält in vier Kapiteln (»Vorträge«, »Forschungen«, »Funde und Fragen« und »Rückblick auf die Zähringer-Ausstellung«) insgesamt 18 Aufsätze zu den unterschiedlichsten Einzelbereichen der Zähringer-Thematik. Folgende Beiträge seien herausgegriffen, ohne die anderen, nicht erwähnten Aufsätze damit abwerten zu wollen: Alfons Zettler faßt in seinem Beitrag (»Zähringerburgen«) die neueren Erkenntnisse der zähringer-spezifischen Burgenforschung zusammen. Zettler arbeitet den mächtigen Donjon als Charakteristikum